

diese anstrengende Beschäftigung zu schwächlich gewesen und hätten wieder von derselben abgehen müssen. Das einzige Auskunftsmitel wäre noch die Verwendung dieser Leute beim Straßenbau gewesen, nachdem die Begüterten der dortigen Gegend das Möglichste gethan, um ihren armen Mitbrüdern Beschäftigung zu geben. Jetzt hätte sich nun die Amtshauptmannschaft Freiberg genöthigt gesehen, 160 Arbeiter, die sie nicht mehr habe beschäftigen können, abzulohnen, da man eine Summe von ungefähr 600 Thlr., welche zur Erhaltung dieser Leute bis etwa zu Anfang Juli nöthig gewesen sein würde, aufzubringen nicht hätte hoffen können. Daher wäre man auf den Gedanken gekommen, die Leute außerhalb ihrer Wohnorte thunlichst unterzubringen zu suchen, wie aus dem ministeriellen Erlasse näher hervorginge. Man gäbe sich der Hoffnung auf Erfolg hin, weil, abgesehen vom wohlthätigen Zwecke, die Kost für einen einzelnen Mann vom Kostgeber kaum gefühlt werden würde, wenn derselbe mit dem übrigen Hausgesinde die Mahlzeiten einnähme.

Wer übrigens einen Versuch mit einem oder mehreren dieser Leute machen wollte, der dürfte nicht glauben, auf lange Zeit eine Verbindlichkeit dadurch sich auferlegt zu haben, da dergleichen Individuen zu jeder Zeit sofort entlassen werden könnten. Zudem wäre für das baldige Wiederaufblühen mancher Fabrikzweige nicht ungegründete Hoffnung vorhanden, denn es wäre bezeichnend, daß in der jetzigen tiefbewegten Zeit alle Verhältnisse in reißender Schnelligkeit sich entwickelten, woraus sich wohl nicht mit Unrecht der Schluß ziehen ließe, daß die Dinge auch in demselben Maße in den Gegensatz umschlagen und daß sich Handel und Gewerbe schnell wieder heben und in das alte Geleis wieder zurückkehren könnten und würden. Selbst im Fall eines ausbrechenden Krieges, dem er natürlich in keiner andern Weise das Wort reden möchte, würden voraussichtlich mehre Gewerbszweige sich plötzlich heben und einen schnellen Aufschwung nehmen. Der Einwand, den man etwa machen könnte, daß die jetzige Jahreszeit zum Arbeitgeben sich nicht eignete, ließe sich leicht dadurch entkräften, daß es wohl kaum eine Wirthschaft geben möchte, in welcher nicht einige Verbesserungen vorgenommen werden könnten, selbst wenn sie nur unter die Rubrik der Unnehmlichkeiten, wie die Instandsetzung der Feldwege u. gebracht würden. Auch könnten ja mehre Begüterte zur Beschäftigung und Unterbringung eines Mannes zusammentreten oder auch gemeinschaftlich von Mehren Arbeiten ausführen lassen. Endlich müßte er noch rühmend eines Begüterten in Mohorn gedenken, welcher mehre dergleichen Leute bereits angenommen hätte und sie einige Monate zu beschäftigen gedächte.

Herr von Schönberg-Niederreinsberg nahm jetzt das Wort und bemerkte, daß er selbst seit einiger Zeit brodlos gewordene Fabrikarbeiter aus dem Erzgebirge bei sich aufgenommen hätte und sie gegenwärtig mit leichten, ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechenden Arbeiten, wie Anbinden des Hopfens u. dgl. m., beschäftigte. Er hätte alle Ursache, mit die-

sen höchst anspruchslosen und genügsamen Leuten zufrieden zu sein und glaubte, daß die Verwendung derselben von Seiten ganzer Communen, namentlich zum Straßenbau, wohl die geeignetste sein möchte. In der Amtshauptmannschaft Döbeln hätte man einen Plan zum Bau einer Straße entworfen, der 4 — 5000 Thlr. kosten und eine Anzahl Leute eine Zeit lang recht wohlthätig beschäftigen würde. Auch in der Amtshauptmannschaft Grimma ginge man mit einem gleichen Plane um, der sehr schöne Aussichten darböte und dessen Verwirklichung bevorstände.

Der Vorschlag eines Anwesenden, es möchten patriotische Männer auftreten, welche im Land herumreisten, um den arbeit- und brodlosen Leuten Unterkommen und Beschäftigung zu verschaffen, wie dies im Jahre 1813 zum Behuf der Unterbringung vieler Waisen mit Erfolg geschehen wäre, wurde vom Herrn Amtshauptmann von Zahn aus dem Grunde nicht für passend gehalten, weil die Leute auf Ansuchen und Bestellung, unter der Voraussetzung des Vertrauens in sie von Seiten der Arbeitgeber, kommen müßten.

Herr Hauptmann von Dohlschlägel bedauerte, daß nicht eine namhaftere Zahl größerer Gutsbesitzer anwesend wäre, weil voraussichtlich jeder derselben für zwei bis drei Arbeiter eine Zeit lang Beschäftigung haben würde.

Auf den Antrag des Herrn von Schönberg-Niederreinsberg wurde ein Vogen zur Zeichnung von Geldbeiträgen für Solche, welche keine Arbeiter beschäftigen können, sowie auch für Diejenigen, welche Arbeiter bei sich aufzunehmen wünschten, ausgelegt.

Wenn dieser Vogen am Schluß der Versammlung nur eine geringe Zahl von Unterzeichnungen aufzuweisen hatte, so lag der Grund hiervon darin, daß die meisten Anwesenden es vorzogen, bei den von den Gemeindevorständen in ihren Communen zu veranstaltenden Zeichnungen und beziehentlich auch Sammlungen sich zu betheiligen.

Herr Oberforstrath von Berg redete sodann auch der Ablieferung von Naturalien zur Unterstützung der Arbeiter an diejenigen Orte das Wort, wo große Arbeitermassen sich vereinigt, weil dadurch die Errichtung von allgemeinen Speiseanstalten sehr gefördert und auch das Steigen der Preise für die Lebensmittel verhindert werden würde, das einzutreten pflegte, wenn eine größere Menge Menschen zeitweilig an einem und demselben Orte sich aufhielte.

Bei dieser Gelegenheit sprach man sich dahin aus, daß das Vorhandensein von zum eben gedachten milden Zwecke bestimmten Naturalien der Königl. Amtshauptmannschaft des betreffenden Bezirks anzuzeigen sein würde, die dann beim Königl. hohen Ministerium des Innern anzufragen hätte, auf welche Weise die Cerealien verwendet werden sollen. Eine Ausnahme würde allerdings zu machen sein, wenn die Geber selbst den Ort bezeichnen, dem sie ihre Gabe zugewiesen zu sehen wünschten.

Herr Amtshauptmann von Zahn wies auf einen in Weißenborn stattgefundenen Vorgang, wo